

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 91 (2017)

Artikel: 100 Jahre SP Stadt Aarau
Autor: Suter, Gabriela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

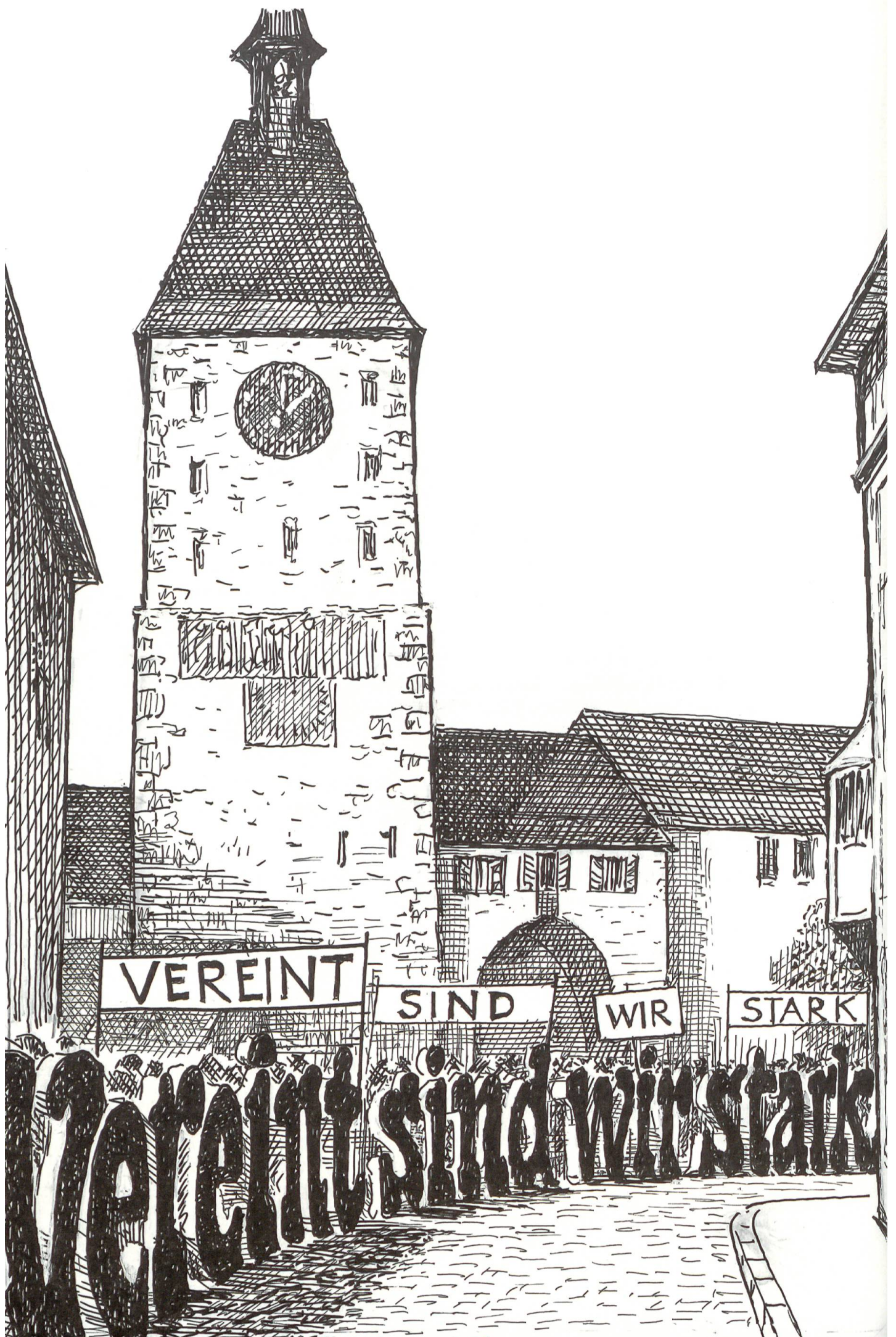
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



100 Jahre SP Stadt Aarau

Gabriela Suter

Vor 100 Jahren wurde die Sozialdemokratische Stadtpartei Aarau gegründet. Als Zusammenschluss von in- und ausländischen Arbeitern im vom Freisinn dominierten Aarau entstanden, engagierte sie sich seit Beginn für mehr soziale Gerechtigkeit und Solidarität. Heute ist die SP Aarau die stärkste politische Kraft in der Stadt.

1 Nach dem Bezug des neu erbauten Schulhauses auf der Schanz im Jahr 1911 wurden Zimmer im Pestalozzischulhaus frei, die der Stadtrat an verschiedene Aarauer Vereine, unter anderem an den Cäcilienverein und an die Literarische und Lesegesellschaft vermietete. Gemeinderatsverhandlungen 20.10.1911. Stadtarchiv Aarau.

«Vereint sind wir stark». Illustration von Düdül Steiner zum Programm der 1.-Mai-Feier 1984 in Aarau. (Bild: Archiv SP Aarau)

Die Gründung der SP Aarau erfolgte in einer turbulenten Zeit: Mitten im Ersten Weltkrieg, am 22. Februar 1916, schlossen sich der Allgemeine Arbeiterverein und der Grütliverein Aarau zur Sozialdemokratischen Stadtpartei Aarau zusammen. Gründungsort der SP Aarau war das Vereinslokal des Grütlivereins, ein ehemaliges Schulzimmer im 1. Stock des Pestalozzischulhauses an der Bahnhofstrasse.¹ Beide Vereine bestanden bereits seit 1849. Der Grütliverein nahm in seinen Anfängen vorwiegend inländische Handwerker auf und vertrat liberal-demokratische, stark patriotisch gefärbte Ansichten. Als Folge der Industrialisierung stellte er gegen Ende des 19. Jahrhunderts zunehmend auch soziale Forderungen, im Zuge derer sich ein linker Flügel aus Schweizer Arbeitern bildete. Der Allgemeine Arbeiterverein Aarau hingegen wurde als Verein für ausländische Arbeiter gegründet. Diese stammten vorwiegend aus Deutschland, die Akten erzählen auch von dänischen, tschechischen und

italienischen Mitgliedern.² Der Allgemeine Arbeiterverein vertrat schon früh dezidiert sozialistische Haltungen, was dazu führte, dass ihm immer mehr Schweizer Arbeiter beitraten. In den Jahren vor 1916 wurde der Allgemeine Arbeiterverein teilweise bereits als Sozialdemokratische Stadtpartei bezeichnet.

Die meisten Mitglieder der beiden Aarauer Vereine gehörten gleichzeitig auch einer Gewerkschaft an.³ Die Vereine legten grossen Wert auf die Bildung ihrer Mitglieder, führten Bibliotheken und boten Veranstaltungen an. Auch Geselliges kam nicht zu kurz: An den Novemberfeiern des Grütlivereins wurden Theater aufgeführt, im Grütligesangsverein und im Arbeitersängerverein traf man sich regelmässig zum Chorsingen. Körperliche Ertüchtigung stand ebenfalls auf dem Programm: Die Existenz des Aarauer Grütliturnvereins (ab 1922 SATUS) zeugt von diesen Aktivitäten.

Von Anfang an nahmen Frauen mit beratender Stimme an Sitzungen der SP Aarau teil. Als der Arbeiterinnenverein 1917 in der SP Aarau aufging, wurden die Frauen als vollwertige Mitglieder aufgenommen. Ab 1918 war die separate sozialdemokratische Frauengruppe mit einem Mitglied im Vorstand vertreten.

Generalstreik in Aarau

Der Weltkrieg und weltweite Missernten 1916 und 1917 führten auch in der Schweiz zu einer Lebensmittelverknappung und zu stark steigenden Preisen. Die Aargauer Behörden begannen deshalb ab 1917, zuerst Reis und Zucker, danach fast alle Lebensmittel nur noch rationiert abzugeben. Fast 20 Prozent der Schweizer Bevölkerung war auf Notstandsunterstützung angewiesen. Die massive Geldentwertung bei gleichbleibenden Löhnen sowie eine zunehmende Wohnungsnot lösten soziale Spannungen aus und radikalisierten die Arbeiterschaft. Im Herbst 1918 wütete zudem die Spanische Grippe, der fast ein Prozent der Aarauer Bevölkerung zum Opfer fiel.⁴

1918 gründete die SP zusammen mit dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund das Oltener Aktionskomitee, das zum Generalstreik aufrief. Vom 11. bis 14. November 1918 legten etwa eine Viertelmillion Arbeitnehmende in neun Schweizer Städten ihre Arbeit nieder und schlossen sich den Forderungen des Oltener Komitees an. Auch in Aarau kam es zu Streiks, an denen sich Mitglieder der SP Aarau beteiligten. Der damalige Präsident der SP Aarau, Werner Lässer, spielte als Metallarbeitersekretär eine führende Rolle im Aarauer Streikkomitee. Trotzdem blieb es in Aarau relativ ruhig.



Pestalozzischulhaus
Aarau um 1910.
(Foto: Sammlung Stadtmuseum Aarau)

² Die Akten des Allgemeinen Arbeitervereins sind verschollen. Die Jubiläumsschrift zum 50-jährigen Bestehen der SP Aarau zitiert aber die Protokollbücher des Allgemeinen Arbeitervereins. Baumann, Fritz, Däster, Peter, Urech, Arnold, Zschokke, Helmut (1966): 50 Jahre SP Aarau: 1916–1966 Aarau, 4.

³ Bis heute besteht zwischen der SP und den Gewerkschaften eine enge Verbindung. Diese Partnerschaft kommt unter anderem an den 1.-Mai-Feiern zum Ausdruck, an denen gemeinsam der «Tag der Arbeit» gefeiert wird.

⁴ Lüthi, Alfred, Boner, Georg, Edlin, Margareta (1978): Geschichte der Stadt Aarau, Aarau, 586.

⁵ Vgl. dazu die Artikel im Freien Aargauer und im Aargauer Tagblatt vom November 1918.

⁶ Gautschi, Willi (1978): Geschichte des Kantons Aargau 1885–1953, Baden, 205.

⁷ Protokollbuch 1916–1922. Archiv SP Aarau.

⁸ Protokoll der Gemeindeversammlung vom 27.6.1921. Stadtarchiv Aarau.

Die Aargauer Regierung stationierte Militär. Zudem stellte die Aargauische Vaterländische Vereinigung eine private Bürgerwehr auf, die Ausschreitungen verhindern sollte.⁵

Abgrenzung zum Kommunismus

Obwohl die SP Aarau in ihren Anfängen einen klassenkämpferischen Kurs fuhr, grenzte sie sich von kommunistischen Strömungen ab und verstand auch den Generalstreik eher sozial-gewerkschaftlich als politisch.⁶ Nach den Russischen Revolutionen 1917 und der Gründung der Kommunistischen Internationalen wurden marxistische Thesen in der Partei immer umstrittener und machen einer eher reformistischen Ausrichtung Platz. 1921 liess die SP Schweiz eine Urabstimmung über den Beitritt zur Dritten Kommunistischen Internationalen durchführen. Die Mitglieder der SP Aarau vertraten dies bezüglich eine klare Haltung und lehnten den Beitritt an einer Parteiversammlung mit grosser Mehrheit entschieden ab.⁷

Anders verhielt es sich mit der 1915 gegründeten Aarauer Sektion der sozialdemokratischen Jugendorganisation, die enge Kontakte mit der SP Aarau unterhielt und von der Partei teilweise finanziell unterstützt wurde. Gegen Ende des Ersten Weltkriegs radikalisierte sich die «Freie Jugend» zusehends, was zu starken Spannungen zwischen den Jugendlichen und den Mitgliedern der SP Aarau führte. Als sich die Jugendorganisation 1919 der kommunistischen Jugendinternationalen anschloss und sich künftig Kommunistischer Jugendverband der Schweiz nannte, kam es sogar zum Parteiausschluss der Jugendlichen. 1922 wurde die schweizerische Sozialdemokratische Jugendorganisation neu gegründet. Einige Jahre später wurden die Jugendlichen in Aarau wieder in die Partei aufgenommen. Allerdings kam es auch in späteren Jahren immer wieder zu heftigen Disputen in der Partei betreffend ihrer politischen Ausrichtung.

Einsatz für die Schwächeren der Gesellschaft

Viele Mitglieder der SP Aarau wohnten in der Altstadt, vor allem im Hammer und in der Halde, den Quartieren der Arbeiterschaft. In der Mehrzahl der Altstadtwohnungen herrschten bis Mitte des 20. Jahrhunderts unhaltbare Zustände. «Im Hammer und Adelbändli wohnen oft fünf bis sieben Personen in zwei Zimmer-Logis», schilderte ein Mitglied der Mietnotkommission die prekären Verhältnisse.⁸ Die SP Aarau machte deshalb immer wieder Druck an der Gemeindeversammlung, die Sanierung der Altstadt in Angriff

zu nehmen. Die Partei kritisierte die dunklen, feuchten Wohnungen und die ungenügenden sanitären Anlagen und setzte sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen ihrer Mitglieder ein. Zudem sah die SP in der Sanierung der Altstadt auch die Möglichkeit, Arbeit für die vielen Arbeitslosen zu schaffen. Wiederholt forderte sie Notstandsarbeiten: Die Stadt sollte sich antizyklisch verhalten und in wirtschaftlich schlechten Zeiten Bauarbeiten in Auftrag geben, um die Wirtschaft wieder anzukurbeln und Stellen zu schaffen.⁹

«Im Hammer und Adelbändli wohnen oft fünf bis sieben Personen in zwei Zimmer-Logis»



Strassenansicht von der Aarauer Halde um 1920. (Foto: Sammlung Stadtmuseum Aarau)

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stellte Alter ein grosses Armutsrisiko dar. Gerade die Arbeiterschaft, die zu wenig verdiente, um privat vorzusorgen, war im Alter stark gefährdet, zu verarmen. Überparteilich wurde deshalb der Ruf nach einer entsprechenden Sozialversicherung immer lauter. Als die SP Aarau an der Gemeindeversammlung im Juni 1943 in einer Resolution an die Landesbehörden forderte, die AHV so schnell wie möglich einzuführen, fand das Anliegen grosse Unterstützung. Die Gemeindeversammlung verabschiedete die Resolution fast einstimmig.¹⁰

Die Stadt richtete vor dem Zweiten Weltkrieg einen Altersbeihilfefonds ein, mit dessen Zinsertrag sie ab Januar 1941 Beihilfen an betagte, wenig bemittelte Personen auszahlte. Auf Antrag der Sozialdemokraten erhöhte die Gemeindeversammlung in den 1940er- und 1960er-Jahren den Unterstützungsbeitrag. Nach der Einführung der AHV 1948 hatten die Altersbeihilfen ergänzenden Charakter, bis sie später vom Ergänzungsleistungsgesetz vollständig abgelöst wurden.

⁹ Etwa an der Einwohnergemeindeversammlung vom 2.12.1935. Stadtarchiv Aarau.

¹⁰ Protokoll der Einwohnergemeindeversammlung 21.6.1943. Stadtarchiv Aarau.

An die Stimmberechtigten der Stadt Aarau

Werte Mitbürger!

Seit Jahren wird aus allen Kreisen der Bevölkerung die Einführung der eidgenössischen **Alters- und Hinterbliebenenversicherung** verlangt. Wenn eine freie, demokratische Schweiz in der Zukunft Bestand haben soll, dann muß für die alten und schwachen Schweizerbürger besser gesorgt werden. Die untern Schichten der Bevölkerung, die gegenwärtig ihre Pflichten gegenüber der Heimat überall erfüllen, haben ein Anrecht darauf, den alten Tagen einigermaßen mit Zuversicht entgegensehen zu können.

Die Sozialdemokratische Partei der Stadt Aarau hat an ihrer Generalversammlung vom 9. März 1943 zur Frage der Alters- und Hinterbliebenenversicherung neuerdings Stellung genommen und eine **Entschliebung an den hohen Bundesrat** gerichtet.

Der Ruf aus dem Volke nach diesem sozialen Werk muß aber noch verstärkt werden. Daher laden wir die Stimmberechtigten von Aarau ein, an der heutigen Einwohnergemeindeversammlung folgender **Entschliebung** zuzustimmen:

„Die Einwohnergemeindeversammlung der Stadt Aarau vom 21. Juni 1943 begrüßt die Bestrebungen zwecks baldiger Einführung der eidgenössischen Alters- und Hinterbliebenenversicherung. Die zuständigen Landesbehörden werden ersucht, die Vorarbeiten für dieses soziale Werk zu beschleunigen und dem Volke baldigst eine Vorlage zur Abstimmung zu unterbreiten. Zur Finanzierung dieses Werkes sollte die bestehende Lohnausgleichskasse herangezogen werden.“

Aarau, den 21. Juni 1943.

Sozialdemokratische Partei.

Einsatz für preisgünstigen Wohnraum

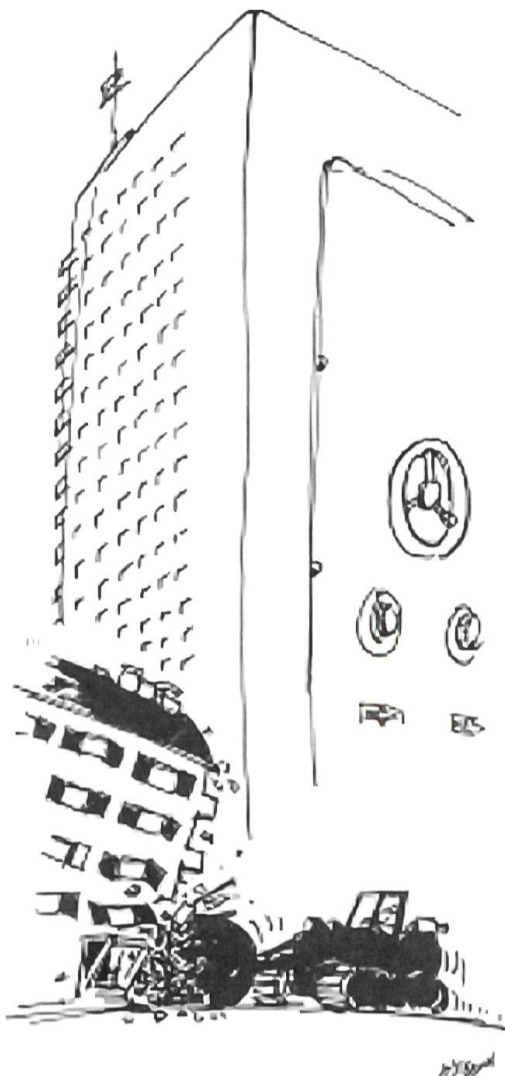
Die Stadt Aarau betrieb in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aktive Bodenpolitik: Sie kaufte etwa zehn Prozent des Bodens innerhalb der Gemeindegrenze auf und verkaufte diesen zu günstigen Konditionen an Private weiter, verknüpft mit der Bedingung, dass der Käufer das Haus selbst bewohnen musste. So konnte verhindert werden, dass mit dem Land spekuliert wurde. Die Praxis förderte aber vor allem den Bau von Einfamilienhäusern, die sich die Arbeiterschaft nicht leisten konnte. Die Forderung der SP, dass die Stadt selbst preisgünstige Wohnungen bauen müsse, stiess vor allem in Zeiten von Wohnungsnot überparteilich auf Zustimmung. Anträge der SP an der Gemeindeversammlung wurden jeweils mit grosser Mehrheit angenommen. Entsprechend investierte die Stadt in Mietshäuser, um 1920 etwa an der Erlinsbacherstrasse und an der Kirchbergstrasse im Scheibenschachen. Das Land dafür erhielt sie von der Ortsbürgergemeinde.¹¹

Die Forderung der SP, dass die Stadt selbst preisgünstige Wohnungen bauen müsse, stiess vor allem in Zeiten von Wohnungsnot überparteilich auf Zustimmung.

Die SP Aarau setzte sich auch für die Förderung des gemeinnützigen Wohnbaus und der Wohnbaugenossenschaften ein. Die Gründung einer Wohnbaugenossenschaft, die den Zweck hatte, günstige Wohnungen an die Arbeiterschaft zu vermieten, wurde 1947 von Eisenbahngewerkschaftskreisen angeregt. Die Ortsbürger- und die Einwohnergemeinde stellten der Genossenschaft zu vorteilhaften Konditionen Land zur Verfügung.

In den 1970er-Jahren wurden in Aarau viele alte Häuser in der Innenstadt, die einfache, günstige Wohnungen boten, abgerissen. Die SP Aarau wehrte sich oftmals vergebens gegen diesen «Abbruch auf Vorrat» und die Vernichtung von günstigem Wohn- und Gewerberaum. Ihre Forderungen, entsprechende Wohnschutzbestimmungen in die Bau- und Nutzungsordnung aufzunehmen sowie in Industriebrachen Zwischennutzungen zu ermöglichen, scheiterten an den politischen Mehrheitsverhältnissen und wurden nur teilweise erfüllt.

¹¹ Protokoll der Einwohnergemeindeversammlung 27.6.1921. Stadtarchiv Aarau.



Karikatur aus Wahlmaterial für die Einwohnerratswahlen 1977. (Bild: Archiv SP Aarau)

Einsatz für vielfältiges städtisches Angebot

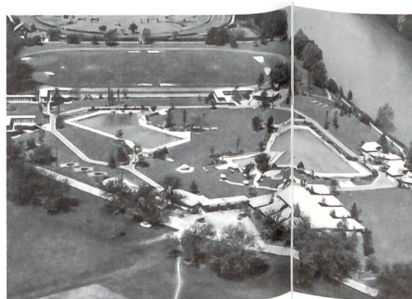
Die SP machte sich stets für ein breites städtisches Angebot für die gesamte Bevölkerung stark. Angebote in den Bereichen Bildung, Kultur und Sport sollten die Attraktivität der Stadt fördern. Privatisierungen stand die SP Aarau immer skeptisch gegenüber. Sie bestand auf der staatlichen Kontrolle der Grundversorgung.

Seit seiner Gründung 1960 war der Busbetrieb Aarau AG (BBA) überwiegend im Besitz der öffentlichen Hand. Als der Kanton 2007 seine Aktien verkaufen wollte, schloss sich auch der Aarauer Stadtrat diesem Wunsch an. Daraufhin lancierte die SP die Initiative «Der BBA (Busbetrieb Aarau) gehört uns allen!». Die SP befürchtete, dass die Gewinne nach einer gänzlichen Privatisierung des BBA nicht mehr in den Betrieb reinvestiert, sondern von den Besitzern abgeschöpft würden. Die Initiative wehrte sich erfolgreich gegen den drohenden Verkauf und forderte zudem von der Stadt, weitere Aktien des BBA zu erwerben.

Auch im Schulbereich engagierte sich die SP. Mit der Erstellung der Telliblöcke wuchs die Bevölkerung. Der Schulweg der Tellikinder war lang, das Aareschulhaus platzte aus allen Nähten. Mit einer Motion, die von mehreren Parteien unterstützt wurde, forderte die SP Aarau 1989 den Bau des Primarschulhauses Telli. Gemeinsam mit anderen politischen Kräften setzte sie durch, dass in jedem Stadtteil ein eigenes Primarschulhaus für die im Quartier wohnhaften Kinder steht.

Pläne für ein neues Freibad im Aarauer Schachen kamen Ende der 1940er-Jahre auf. Die Idee wurde von sämtlichen Parteien mitgetragen. Die Sozialdemokraten setzten sich vehement dafür ein, dass nicht nur ein Schwimmbad, sondern eine grosszügige Parkanlage mit verschiedenen Spiel- und Erholungsräumen geplant wurde. Einigen SP-Mitgliedern schwebte gar eine Kombination aus Hallenbad und Strandbad vor. Die Hallenbadidee wurde Ende 1960er-Jahre von Kanton und Stadt verfolgt, allerdings ging es nur harzig vorwärts. Eine Motion des späteren SP-Regierungsrats Silvio Bircher machte Druck auf die Stadt, die Finanzierung abzuklären und das Hallenbad endlich zu realisieren.¹² Die Motion zeigte Wirkung, das Hallenbad wurde Mitte der 1970er-Jahre eröffnet.

Mit einer Bürgermotion im Einwohnerrat forderten 2011 engagierte Kreise eine Neuauflage der Aarauer Flussbadi. Das Begehren wurde von mehreren Parteien unterstützt, scheiterte aber an den Mehrheitsverhältnissen im Rat.



Luftaufnahme Freibad Schachen, 1957. (Foto: Stadtbauamt Aarau)

Eine Stadt für Menschen statt für Autos

Ab den 1960er-Jahren nahmen die Verkehrsprobleme in Aarau ständig zu. Entsprechend engagierten sich die Aarauer Parteien immer stärker in Verkehrsfragen. 1978 bekämpfte die SP den städtischen Plan, die Altstadt mittels zweier Rampen vom Durchgangsverkehr zu entlasten. Die eine Rampe war zwischen Mühlemattstrasse und Schlossplatz geplant, die andere von der Schanz in den Schachen. Gemeinsam mit ihren politischen Partnern wehrte sich die SP erfolgreich gegen diese massiven Eingriffe ins Stadtbild und gewann die Volksabstimmung. Der SP schwebte eine bessere, sanftere Lösung des Verkehrsproblems vor. Statt neue Strassen und Tunnel zu bauen, sollten der Anteil des motorisierten Individualverkehrs verringert und der öffentliche Verkehr ausgebaut werden. Nicht immer drang die SP mit ihren Forderungen durch: Den Sauerländertunnel etwa bekämpfte die SP 1991 ohne Erfolg.

¹² Motion Silvio Bricher betr. Vorlage zum Bau eines Hallenbades in den kommenden vier Jahren. 22.11.1973 (Foto: Stadtarchiv Aarau)

Im Zusammenhang mit den Altstadtumfahrungsplänen der 1970er-Jahre kam wiederholt die Forderung nach einem Parking unter dem Schlossplatz auf. Gegen das Projekt ergriff die SP mit anderen Parteien mehrfach das Referendum – das Projekt scheiterte zuletzt 2003 an der Urne. Die SP kritisierte vor allem die geplante Zufahrt über den Schlossplatz und die massive Ein- und Ausfahrtsrampe. Stattdessen wurde an einem alternativen Standort das redimensionierte Projekt Kasernenparking realisiert. Dabei wurden auch andere Verkehrsmassnahmen wie das Parkleitsystem berücksichtigt. 2014 konnte der Schlossplatz neu gestaltet werden. Aarau bekam einen neuen, grossen Platz direkt vor dem Eingang der Altstadt.

Vertretung im Stadt- und im Einwohnerrat

Mit dem Coiffeur und Wirt Carl Rüetschi war bereits seit 1906 ein Vertreter der Arbeiterschaft im ansonsten bürgerlichen Aarauer Stadtrat vertreten. Rüetschi gehörte dem Grütliverein an und war auch der erste Präsident der SP Aarau. Erst ab 1942 stellten die Sozialdemokraten zwei Stadträte. Bis 1970 wurden in Aarau Beschlüsse direkt demokratisch an den Gemeindeversammlungen gefällt. Deren Entscheide wurden aber mehr und mehr als nicht mehr repräsentativ empfunden, da nur noch etwa ein Viertel der Stimmberechtigten an der «Gmeind» im Saalbau teilnahm. Die Einführung eines Parlaments erfolgte auf Initiative der Sozialdemokraten. An der Gemeindeversammlung im März 1968 beantragten sie, Aarau solle einen Einwohnerrat erhalten, da die Gemeindeversammlung «nicht mehr in der Lage [sei], die vorliegenden Geschäfte gründlich zu behandeln und die ihr zustehende Überwachung der Verwaltung zu gewährleisten». Bei den ersten Einwohnerratswahlen 1969 kandidierten 232 Männer (den Frauen war das Wahlrecht bis 1971 verwehrt) für zehn Gruppierungen. SP und Gewerkschaften traten mit 40 Personen auf der Liste an und holten 11 Sitze sowie das Vizepräsidium. Damit wurde die SP nach der FDP zur zweitstärksten Kraft im Parlament.

Fast während des ganzen 20. Jahrhunderts wurde die Stadt Aarau von freisinnigen Stadtammännern regiert. Der Freisinn stellte bis 1985 vier Stadträte, noch in den 1970er-Jahren kam die FDP auf einen Wähleranteil von über 45%. Bis zur Stadtammannwahl von 2001 blieb der Kandidat der Freisinnigen jeweils ohne Gegenkandidaten. Die SP belegte zwar seit 1942 (bis auf die Jahre 1974–1985) zwei Stadtratssitze, stellte aber erst 2009 mit Beat Blattner einen Kandidaten für das Stadtammannamt auf. Die Kandidatur blieb aber erfolglos.

Als der freisinnige Stadtammann Marcel Guignard im Herbst 2013 nach 26 Jahren nicht mehr zur Wahl antrat, meldete die SP erneut ihren Anspruch an und eroberte mit der langjährigen Stadträtin Jolanda Urech das Stadtpräsidium. Als Novum in der Geschichte der Stadt kam das Stadtpräsidium in sozialdemokratische und gleichzeitig auch in weibliche Hände. Der Erfolg der Aarauer Sozialdemokraten hielt auch bei den Einwohnerratswahlen im November 2013 an: Die SP erlangte 12 der 50 Sitze und wurde zur stärksten Kraft im Einwohnerrat.



Jolanda Urech. Foto für die Stadtpräsidiumswahlen 2013. (Foto: Thomas Widmer)

Heute gestaltet sich die Parteienlandschaft in Aarau vielfältig, acht Parteien sind zurzeit im Einwohnerrat vertreten. Keine Partei kann ihre Forderungen ohne die Unterstützung von anderen Parteien durchbringen. Damit mehrheitsfähige Lösungen gefunden und politische Ideen zum Wohl der Aarauer Bevölkerung umgesetzt werden können, wird es auch weiterhin die Zusammenarbeit der Parteien, den Dialog und Kompromissbereitschaft brauchen.

*Die Autorin
Gabriela Suter ist Historikerin und
Präsidentin der SP Stadt Aarau. Anlässlich
des 100-Jahr-Jubiläums der Partei hat
sie das Archivmaterial der SP Aarau
gesichtet und damit eine Ausstellung im
Stadtmuseum realisiert.*

